4. Die amerikanische oder kupferrothe Rasse, mit breitem Gesicht, tiefliegenden Augen, stumpfer Nase, starken Backenknochen, schlichten Haaren, dünnem oft fehlendem Barte und einer kupferrothen Hautfarbe. Diese Rasse hat in der Körperbildung am meisten Aehnlichkeit mit der kaukasischen. Sie bewohnt das Innere von Amerika; mit dem Vorschreiten der Auswanderung wird sie indessen immer weiter nach Westen gedrängt und ist offenbar in Abnahme begriffen.

5. Die malayische oder olivenbraune Rasse; dazu gehören die Südseeinsulaner, die Bewohner von Hinterindien und der ostindischen Inseln. Der Körperbau ist ziemlich gut geformt, aber klein, die Nase breit, der Mund groß, die Haare lockig und von schwarzer Farbe, die Haut ist mehr oder minder dunkel olivenbraun.

Die Kinder eines Weißen und einer Negerin heißen Mulatten; die Kinder eines Weißen und einer Amerikanerin Mestizzen; die in Amerika gebornen Kinder der Europäer heißen Kreolen, und die daselbst geborenen Neger werden Kreolneger genannt.

Eine merkwürdige, aber wahrscheinlich krankhafte Erscheinung der Natur bilden die stumpfsinnigen Albinos,, Kakerlaken oder Cretins, mit leichenfarbigem Gesichte und rothen Augen. Die Halsdrüsen sind meistens zu einer kropfartigen Geschwulst ausgewachsen.

Es hat zu allen Zeiten nicht an Leuten gefehlt, welche höhere und niedere Menschenrassen annahmen, ja sogar einzelne wilde Völkerstämme als Uebergänge von dem Affen- zum Menschengeschlecht ansahen. Eine solche Auffassung aber widerspricht der heiligen Schrift und auch der gesunden Vernunft. Lassen wir hier noch Alexander von Humboldt sprechen: „Indem wir die Einheit des Menschengeschlechts behaupten, widerstreben wir auch jeder unerfreulichen Annahme von höheren und niederen Menschenrassen. Es gibt bildsamere, höher gebildete, durch geistige Cultur veredelte, aber keine edleren Volksstämme. Alle sind gleichmäßig zur Freiheit bestimmt; zur Freiheit, welche in roheren Zuständen dem Einzelnen, in dem Staatenleben bei dem Genuß politischer Institutionen der Gesammtheit als Berechtigung zukommt. Wenn wir eine Idee bezeichnen wollen, die durch die ganze Geschichte hindurch in immer mehr erweiterter Geltung sichtbar ist, wenn irgend eine die vielfach bestrittene, aber noch vielfacher mißverstandene Vervollkommnung des ganzen Geschlechts beweis't, so ist es die Idee der Menschlichkeit: das Bestreben, die Grenze, welche Vorurtheile und einseitige Ansichten aller Art feindselig zwischen die Menschen gestellt, aufzuheben, und die gesammte Menschheit, ohne Rücksicht auf Religion, Nation und Farbe, als Einen großen, nahe verbrüderten Stamm, als ein zur Erreichung Eines Zweckes, der freien Entwicklung innerlicher Kraft, bestehendes Ganze zu behandeln." (Kosmos I. Seite 385.)

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056388